

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Postnummer
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths Riesa.

Nr. 181.

Montag, 7. August 1899. Abends.

52. Jahrg

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Verkaufspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch den Postweg 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der telegr. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger 1 Mark 65 Pfg. Einzelnummern für die Räume der Anzeigenblätter bis Sonntag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Riesaerstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Wittwoch, den 9. August 1899,

Vorm. 11 Uhr,

Kommen im Gasthofs zu Nadelwitz — als Versteigerungsort — 1 Sichel-Drehmaschine, 1 Reinigungsmaschine, 2 Räder und 1 Mastelbe gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Riesa, 1. August 1899.

Der Ger.-Vollz. beim Rgl. Amtsger.
Herr Eibam.

Anzeigen

für das „Riesner Tageblatt“ erbiten um 10 Spätestens
Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 7. August 1899.

Der gefeierte Sonntag, der Hauptfesttag des 50-jährigen Fahnenjubiläums der hiesigen Schützen-Gesellschaft, war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Nach dem früh 4 Uhr Morgens erbot, wurden im Laufe des Vormittags die von auswärts eingereisten Brudervereine durch Mitglieder des Festausschusses nach dem Gasthofs zum „Stern“ geleitet. Zahlreiche Flaggen wehten den Gästen die Grüße unserer Stadt zu, während am Altmarkt mehrere Vaterländer ihren grünen Bogen über die Straße schlangen. Städtlich nahm sich vor Allem die Ehrenpforte an der Einmündung der Großenhainer Straße in den Altmarkt aus. Um 1 Uhr schlugen Schmilke Tambours Generalmarsch, worauf sich die Gilden und Vereine auf dem Altmarkt zum Festzuge sammelten, der um zwei Uhr zum Parade durch die Stadt aufbrach. Der Zug bot mit seinen acht Fahnen und Standarten ein prächtiges Bild. Auf dem Festzuge angekommen, nahmen die Corporationen Aufstellung vor dem geschmückten Podium, das zuerst Herr Stadtrath Dr. Wegelin bestieg, um die auswärtigen Vertreter in unserer Stadt willkommen zu heißen und der jubelnden Gesellschaft die Glückwünsche der städtischen Behörden darzubringen. Herr Dr. Wegelin verbreitete sich über die Bedeutung der Schützenfeste als Volksfeste, fügte Herr Maj. König Albert, der erst kürzlich wieder die Dresdener Bogenschießer besucht, als Freund und Förderer der Schützenfeste und ließ seine Rede in ein Hoch auf 33 Maj. künden König Albert und Kaiser Wilhelm ausklingen. Sodann ergriff Herr Pastor Friedrich das Wort, um etwas Folgendes den Versammelten ans Herz zu legen: Zu einer außerordentlichen Feier haben Sie sich, verehrte Festgenossen von Rath und Fern, vereinigt, künftige Jahre sind verfließen, seitdem sich die schicksale Heffnung jener ersten Wälder der Gesellschaft erfüllt hat. Durch die Opferfreudigkeit wackerer Frauen ins Dasein gerufen, sieht die 50 Jahre heute vor uns aus die Meiste unserer Stadt. Jährlich Jahre lang ist sie vorangetragen worden bei frohen und erhen Belgier; sie sah viel erhen Etreden, Erfolge und Enttäuschungen. Unser Bild geht heute vom Anfang des Vereins auch die verschiedenen Stufen seines Wachstums, vordr. am Grabes-hilg mancher Kameraden, vorbei an den denkwürdigen Begehrn von 1866 und 1870/71, in denen sich die Gesellschaft nicht bloß mit der Fahne an den Siegessfesten beteiligt hat, sondern auch unermüdet eingestanden ist für König und Vaterland, eingedenk des Tages, da Sie zwei Linden pflanzten, die eine zur Erinnerung an das Ableben König Friedrich Augusts, die andere um Gedächtnis des Regimentsanzetles König Johann. Sie waren aber nicht nur immer gute Sächse, sondern auch gute deutsche Bürger. Ein großer Leipziger Professor hat einmal drei Vereinigungen genorm, die in der Zeit der Zersplitterung den deutschen Einheitsgedanken hochgehalten haben: die Sängere, die Turner und die Schützen. Auf ihren Bundesfesten haben sie immer wieder Deutschlands Ehre als Ehre eines Stammes fühlen lernen. Gewiß ist auch im Kreise unserer Riesner Schützen in diesem Sinne an der Verwirklichung der deutschen Einheit mitgearbeitet worden. Unter denen, die das Schützen und wahren, was die Väter für uns in blutigen Kämpfen erzwungen, sollen und wollen die deutschen Schützen nicht fehlen; denn immer war ihre Lösung: Alle Zeit treu bereit für König und Vaterland, Kaiser und Reich! Das ist es auch, was Ihnen Ihre Fahne immer wieder zuruft als Symbol. Und nun noch eine Danksage: Mit Gott! Ihre Ehre! Mit Acht an Ihre Teilnahme an der Gedächtnisfeier von 1866 das Wort an: „Die Fahrt (Wort) ist der Weltzeit Anfang.“ So sei die Fahne (die Kampagnen präsentiere) das Sinnbild für den Geist unserer Bräderlichkeit, die wahre Bräderlichkeit und rechte sächsische, patriotische Stimmung! Die Schützen! Sicut vivat, crescat, floreat!

Der Herr Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Schützen-Gesellschaft Riesa. Alsdann entsiedigte sich Herr Stadtrath Dr. Wegelin des ehrenvollen Auftrages, der Gesellschaft ein von Sr. Maj. dem Könige huldvoll gewidmetes Fahnenband mit dem Wunsche zu übergeben, die Gesellschaft möge allzeit dieses Beweises königlicher Huld eingebend bleiben. Daran schloß sich die Ueberreichung einer ganzen Reihe von Fahnenkreuzen und -Rägeln seitens der Vertreter hiesiger und auswärtiger Vereine. Schließlich dankte Herr Vorstand Hommel mit warmen Worten allen Anwesenden für ihr Erscheinen, versprach, daß die Gesellschaft alle Fahnenbesuche in ihren halten werde, gedachte vor Allem des königlichen Fahnenkreuzes und brachte ein Hoch auf Sr. Maj. König Albert aus. Nachdem der „Sängerkreis“ den Schlußgesang „Die Fahne weht“ gesungen, übernahm die Fahnenkommission die Ringweilte und die würdige Feier war beendet. Die Schützen gingen an ihre Aufgabe und das zahlreich versammelte Publikum fand reichlich Gelegenheit zu Unterhaltung und Kurzweil.

Se. Königl. Hoheit Prinz Eitelreich August in Begleitung seines Adjutanten trafen heute Nachmittag 2 Uhr von Reichenheim kommend, hier ein, nahmen auf hiesigem Bahnhof das Diner ein und lehrten mit dem Fahrplanmäßigen Zuge 3 Uhr 10 Min. nach Dresden zurück.

Bei 1899, unterhalb Straßla, erlit ein Dampfer der Dampfschleppschiffahrt-Gesellschaft Verein. Elbe- u. Saale-Schiffahrt durch Auffahren auf einen Anker Habarie. Das Fahrzeug liegt nahe am Ufer. Infolge des in voriger Woche stark zurückgegangenen Elbewassersandes vergrößern sich auch die Gefahren für die Schiffsahrt wieder mehr und mehr.

Der dem preussischen Kultusministerium unterbreitete Wunsch der technischen Hochschulen, den Doktorittel vertehen zu dürfen, hat die Unversitäten veranlaßt, zu dieser wichtigen Frage Stellung zu nehmen, deren Entscheidung von der Entschliessung des Kaisers abhängig ist. Von dem ursprünglichen Plane, in einer gemeinsamen Petition sich dagegen zu erklären, ist man in dessen wieder abgekommen. Es ist nur angeregt worden, daß sich jede Unversität besonders zu der Sache äußern soll. Seitens der Berliner Unversität ist diese Stellungnahme inzwischen erfolgt und zwar in absehendem Sinne.

Im Anschluß an die vom 14 bis 25 d. W. stattfindenden großen Kavallerie-Übungen nahmen in der Zeit vom 26. bis 28. August sowohl das 18. Ulanenregiment, als auch das Garabattiment Schwimmanlagen über die Elbe vor.

Neue Postanweisungen werden jetzt in der Reichsdruckerei hergestellt und nach Verbrauch der bisherigen Formulare zur Ausgabe an das Publikum gelangen. Welche Reise wird es interessieren, zu erfahren, daß in Folge anderweiter Anordnung des Borchdrucks der für die Mittheilungen des Abenders an den Empfänger bestimmte Abschnitt verbreitert worden ist und daher, was allseitig mit Freuden empfunden werden dürfte, zu diesen Mittheilungen mehr Raum, als bisher, hieten wird; auch wird noch ein Theil des Abschnitts auf der Vorderseite zu dem angegebenen Zweck verwendet werden können. Außerdem wird das neue Formular einen Abdruck des Protokolls für Postanweisungen enthalten, so daß Jedermann in der Lage ist, sich die für den einzelnen Fall zu zahlende Gebühr selbst zu berechnen. Vorläufig wird d. s. neue Formular noch nicht zum Verkauf gebracht.

Der Reisende eines großen Berliner Hauses hatte in München von drei Kunden größere Geldbeträge einkasirt und die ihm anvertrauten Summen auf einer lustigen Rheinfahrt verjubelt. Als die Kunden, die nur einen Monat Ziel hatten, gemahnt wurden, kam die Veruntreuung ans Licht. Nun forderte der Prinzipal zum zweiten Male von ihnen

Zahlung, weil sie nicht befugt gewesen seien, an den Reisenden zu zahlen. Es kam zur Klage, und zwar, weil Berlin als Erfüllungsort festgesetzt war, vor dem dortigen Landgericht. Der verklagte Münchener Kunde wurde verurtheilt. Es wäre seine Pflicht gewesen, zu prüfen, ob der Reisende Vollmacht zur Empfangnahme des Geldes hatte. Da er dies verabsäumt hat, so ist er durch die geleistete Zahlung nicht entlastet.

Zu der am 1. August beendigten Prüfung pro candidatura und pro licentia conclonandi hatten bei der Königl. Prüfungscommission für Theologen zu Leipzig im Sommersemester 1899 sich 15 Studierende der Theologie angeweldet, von denen einer vor Beginn der Clausuren und einer während derselben zurücktrat. Ein Studirender wurde wegen ungenügenden Ausfalles einer Klausurarbeit von der mündlichen Prüfung zurückgewiesen. Von den übrigen 12 Studirenden erhielten 2 die zweite Censur „sehr wohl mit Auszeichnung“ (2*), 2 die zweite Censur „sehr wohl“ (2), 5 die dritte Censur „wohl mit Auszeichnung“ (3*), 1 die dritte Censur „wohl“ (3) und 1 die vierte Censur „genügend“ (4). Ein Studirender wurde nach einem Theile der mündlichen Prüfung zurückgewiesen.

Seit geraumer Zeit wird die sächsische Bevölkerung mit 31.800 Bildern eines sündigen Pariseres überflutet, in denen „unentgeltlich“ Portraits angeboten werden. In dem Angebot, das von einem Herrn A. Langner in Paris erlassen wird, heißt es: „Wenn Sie uns binnen 30 Tagen, äußerste Frist, vom heutigen Datum ab gerechnet, eine Photographie oder Daguerrotypie zusenden, Ihre eigene oder diejenige eines Ihrer Angehörigen, lebend oder schon verstorben, so vergütieren wir dieselbe und vollenden sie in Kohlenstoff. Ausführung sowie Aechtheit vollkommen tadello. Das Ganze vollkommen gratis. Die einzige Gegenleistung, welche wir von Ihnen erbiten gegen dieses verlockende Anerbieten, welches nicht erlangen wird, Sie zu bestechen, besteht darin, uns in Ihrer Umgebung bekannt zu machen, und unsere Adresse allen Denjenigen mitzutheilen, welche beabsichtigen durch die Schönheit unserer künstlerischen Arbeit, den Wunsch hegen sollten, sich eine gleichartige Reproduktion zu verschaffen.“ Das Angebot beruht auf Schwindel. Der englische Botschafter Sir Edmond Monson in Paris warnte kürzlich seine Landesleute öffentlich, nicht auf den Reim zu gehen. Er erklärte: „Die auf den Reim eingegangenen werden auf jede erdenkliche Art dazu zu bringen gesucht, nicht nur das Geld für einen Rahmen, sondern auch für Fracht und Verpackung folgen zu lassen, im Verweigerungsfalle läßt sie das Originalbild ein. In vielen Fällen haben die Opfer Zahlungen geleistet, ohne irgend welchen Gegenwerth zu erhalten. Und da die Botschaft“ fährt Sir Monson fort, „machtlos ist, in diesen Fällen zu helfen, so ist es erwünscht, daß diese Beschwerden möglichst weitgehend veröffentlicht werden.“ Die Rahmen sind, ebenso wie die Bilder, die jener sündige Pariser versendet, nahezu werthlos. Augenfeinlich ist jetzt der Schwindel in England nicht mehr gewinnbringend, so daß der Pariser sein Augenmerk auf Deutschland gerichtet hat. Ein Herr in Plauen sandte kürzlich eine Photographie ein und erhielt dann die sächsische Aufforderung, 20 bis 25 Mark zu schicken, da das werthvolle Portrait nur gut verpackt und in einem ebenso werthvollen Rahmen zu versenden sei. Der Herr sandte 10 Mark ein und erhielt darauf, aber erst nach wiederholtem Drängen, auch das „Portrait“. Es war eine kleine völlig werthlose Photographie sammt einem Rahmen der allgeringstehlichsten Art; beides zusammen hatte vielleicht einen Werth von 2 Mark. Also: Taschen zu.

Straßla, 7. August. Gestern Vormittag wurde am rechten Elbufer der Leichnam eines Soldaten des 134. Inf.-Reg. aus der Elbe gelandet und aufgehoben. Der Mann war am Donnerstag beim unbefugten Baden im Strome ertrunken